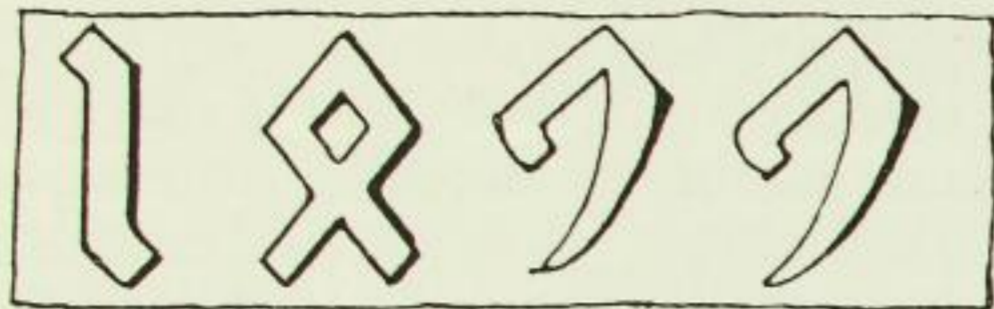


Wahrscheinlichkeit. Die Schlusssteine der Hallengewölbe ziert die burggräfllich Altenburgische, bez. städtische Wappenrose, wie zu Markersdorf (S. 21).

Bald nach dem Thurme begann man den Neubau des Schiffes, welches vor- dem als aus Holz errichtet bezeichnet wird; einer der südlichen Strebepfeiler zeigt die nebenstehende Jahreszahl 1499.



Der die Kirchenbücherei enthaltende Theil über der mit Sterngewölbe gedeckten Sakristei, die *liberey* wurde 1508 vollendet und 1514 war das *Gezimmer* oder *Sparrwerk* mit einem liegenden

*Stuhle auf der Kirche vollbracht durch den Zimmermann und Werkmeister dieses gebäudes George Bramitz Bürger von Chemnitz.* In demselben Jahre schreibt der Burggraf Hugo von Leisnig an den Fürsten Adolf von Anhalt, Bischof zu Merseburg: „*Nachdem das gebeude unnsrer pfarrkirchen alhier zcu Penigk in kurtz vorschynnen jharen von nawen auffriecht unnd gebawet, welch kirche, dessgleichen dy altaria, bissher nicht consecrirt noch geweyhet ist, auss ursachen, das dy pfeyler, darauff das gewelb sall geschlossen werden, nicht auffgefurt, derhalben auch dieselbigen altaria formlicher weysse nicht können gesatzet werden, undertheniglich bittende E. g. wolle den priestern und capellanen bemelter unnsrer pfarkirchen auf portatilen messe zu halden, bis ßo lange sulch gebewde vollends vorbracht unnd dy altaria consecrirt wurden, vorgonnenn unnd nachlassen.*“ — Die Weihe der Kirche erfolgte im Jahre 1515 durch den genannten Bischof. Im Jahre 1522 schuf der Steinmetz Paul Babst aus Rochlitz an der Nordseite der Kirche für 10 fl. eine überdachte steinerne Gruppe des Herrn und der Jünger am Oelberge, deren Reste aber schon im Jahre 1609 abgetragen wurden.

Das 15 m breite, 40,80 m lange Schiff ist für Gewölbe angelegt und sollte, wie aus dem oben mitgetheilten burggräflichen Schreiben hervorgeht, durch Pfeiler getheilt werden, welche indessen nicht aufgeführt wurden. Die Anordnung und Lage der zwei Giebel-Strebepfeiler führt zu der Vermuthung, dass man sehr schmale Seitenschiffe beabsichtigte, vielleicht auch eine massive centrale Emporenanlage, ähnlich der der Kirche zu Schneeberg.

Das Schiff wurde mit einer Holzdecke geschlossen, an deren Stelle im 17. Jahrhundert die jetzige trat. Diese zeigt in siebenzig, abwechselnd rechteckigen, Kreis- und anders geschlossenen Feldern 66 biblische Gemälde von geringer Kunst; der Werth des ehrwürdigen Werkes liegt in seiner Gesamtheit und verlangt dessen Bewahrung, so lange wie möglich. Oestlich und westlich unter der Decke zwei unbestimmbare Bildnisse (der Stifter?), von Kriegerfiguren gehalten.

Das Innere der Kirche ist schlicht, ohne architektonische Gliederungen, welche nur die Sakristeipforte schmücken; Fenster sind, da sich der Nordseite Thurm und Kapelle vorlegen, nur südlich im Chore angeordnet.

Das Aeussere des Schiffbaues ist wie der Thurm, mit welchem er den Sockel gemein hat, aus Rochlitzer Quadern gleichfalls schlicht aufgeführt. Die westliche, theilweise durch Holzvorbau verstümmelte Hauptpforte ist mit spätem Birnenprofil, Kehle und Rundstab im Spitzbogen umrahmt und von schlanken seitlichen Fialen besetzt, die auf mit Blattwerk gezierten Tragsteinen ruhen. Die